Törn Den Helder (Niederlande) – Hoevn (Island) – Sylt (Deutschland)

2008

Dienstag 22.07.08

Aller Anfang ist schwer

Gegen 14 Uhr kommen wir endlich in Stavoren an. Doch an Entspannung und Urlaub ist zunächst einmal erst mal nicht zu denken. Der gesamte Inhalt des Autos will seesicher verstaut sein – im Ergebnis mehrere Stunden Knochenarbeit. Danach geht es an die Montage der Pacific, welche sich als weitgehend unproblematisch erweist.

Nun ist es zwar schon 20 Uhr, doch wir wollen das gute neue Stück nun noch zumindest kurz ausprobieren und so verlassen wir kurz nach 20 Uhr die Marina Röggebroek um kurze Zeit später Problem- wie geräuschlos unter Windfahne nach DenOver zu laufen. Angekommen merken wir wie strapaziös dieser erste Tag des Törns doch war und finden so recht zügig den Weg in die Vorpiek.

Mittwoch 23.07.08

Aufgepasst und Mitgemacht

Wir schlafen zu Urlaubsbeginn erst mal so richtig aus. Gegen 13 Uhr quälen wir uns dann allerdings doch aus den Kojen. Schließlich wissen wir, es werden andere Zeit kommen. Denn ab morgen gilt das altbekannte Ravermotto: „Auf geht's, ab geht's 10-Tage wach!". Wir übernehmen noch 80 Liter Diesel und 200 l Wasser und machen uns komplett vollgebunkert auf zur Schleuse DenOver. Nachdem der Schleusenwärter uns für eine Dreiviertelstunde in der Kammer vergessen zu scheint, darf Kira dann endlich wieder das derbe Salz des Meeres schmecken.

Der Weg nach DenHelder ist bei bestem Wetter schnell gemacht und so bleiben uns noch einige Stunden Tageslicht um die letzten Arbeiten an Bord abzuschließen. Wir installieren das Navtex und schließen den Plotter an das externe GPS an. Nur der Windgenerator macht uns Sorgen. Er klackt seit gestern ganz seltsam sobald er sich dreht. Mit einer abenteuerlichen Leiteraktion entert Claus den Generatormast, kann das Geräusch jedoch nicht beseitigen. Alle Schrauben sitzen fest und es gibt keinen sichtbaren Dreck der zu entfernen wäre. Wir müssen uns wohl oder übel zunächst mit dem Geräusch abfinden.
In den frühen Abendstunden kommt eine englische Slup mit 3-köpfiger Besatzung längsseits, deren 2 männlichen Besatzungsmitglieder Jeff und Shawn sich zu einem Bier auf Kira einfinden. Sie kommen aus Eastborn, eine Stadt an der englischen Südküste, welche wir (wie der geneigte Leser vielleicht noch weiß) vor 2 Jahren mit Pherusa besucht haben. Der Autor dieser Zeilen erinnert sich jedenfalls noch lebhaft an den modernen, mit allen Raffinessen gespickten Hafen, den er für knapp 6 Stunden im Herbst 2006 besuchte. Der Abend endet so in gemütlicher Runde und dem ersten Eintrag in unserem Bordgästebuch.

Donnerstag 24.07.08

Is this the way to Island?

Wir stehen um kurz nach 10 Uhr auf. Heute geht es richtig, wirklich los … auf See! Noch in der Hafeneinfahrt hissen wir das Groß, bald steht auch die Genua und wir nehmen unter der Windfahne Kurs auf das Seegatt von Texel, welches wir am frühen Nachmittag passieren. Als wir aus der Landabdeckung frei kommen briest es merklich auf, was uns nach einigen mürrischen Blicken ins Rick und missmutigem Gezeter dazu veranlasst aktiv zu werden und die Segelfläche schon auf den ersten Meilen radikal zu reduzieren, in dem wir das Groß einmal reffen und Genua gegen Fock tauschen.

So geht es wohl ausgetrimmt in Richtung VTGs (für den Nicht-Nautiker: Verkehrstrennungsgebiete der Großschifffahrt, die wir nur im rechten Winkel queren dürfen). Zum Wechsel der dritten Wache habe wir sämtliche Gefahrenzonen durchquert und somit die freie See vor dem Bug. Wir laufen 340 Grad bei 6 Knoten bei Halbwind. Segeln ist schön!

Freitag 25.07.08

Salzwüste

Heute: Der erste Tag draußen und er wird eröffnet durch einen wahrhaften traumhaften Sonnenaufgang. Fock und Groß ziehen uns bei 4bft mit 6 kn mit dem ersten Licht des neuen Tages, an Steuerbord querab, gegen Norden (340 Grad). Im späteren Verlauf des Vormittages versteckt sich die Sonne leider hinter Wolken, jedoch tut das der guten Laune an Bord keinen Abbruch. Mittags nehmen wir dann das AIS in Betrieb: im Umkreis von 12 sm ist einfach nichts – eine Salzwüste. Kid Rocks – All summer long sorgt für Stimmung. Den Nachmittag vertreiben wir uns mit ein paar Videos und schon ist es 18 Uhr. Es passiert noch etwas Lustiges: Wir fragen einen englischen Fischer über UKW nach dem Wetter. Er ist ganz offensichtlich ziemlich betrunken, gibt uns dann jedoch einen Forecast und ballert mit seinen 80 Tonnen 2 Meilen hinter uns durch.

Wir rauschen weiter gen Norden, der Kompass zeigt 0 Grad, die Logge 6,5 kn. Island wir kommen!
Zu essen gab es Spätzle mit Thunfischcurry – deliziös. Das Wetter zeigt sich jetzt als frisch verhangen. Naja wenigstens guter Wind.

Samstag 26.07.08.

Endlich Wochenende

01:00 Uhr

Claus hat die zweite Wache, Tim schläft im Vorschiff. Ich nutze die Nacht zunächst zum reffen und klar Schiff machen. Danach genehmige ich mir einen Cappuccino und trimme nochmal die Pacifc nach. Es ist grandios – lautlos gleitet Kira mit 6,5 kn, Kurs 0 Grad durch die dunkle Nacht, ohne dabei in irgendeiner Weise von Elektrizität abhängig zu sein. Das grazil anmutende Pendelruder der Windfahne zieht einen, von fluoreszierendem Plankton

erleuchteten, Schweif durchs Heckwasser. Es läuft irische Musik. Tim schläft in der Vorpik – aber nur noch 45 Minuten. Der Wind kommt mit 4 – 5 bft. aus Ost.

9:00 Uhr

Tim ist am Stift. Die Nacht ist dem Morgen gewichen. Die Sonne erscheint am Horizont jedoch nur kurz um direkt wieder hinter einer Wolkenbank zu verschwinden. Kira zieht mit 6 kn Richtung 340 Grad. So langsam müssen wir dringend etwas mehr West machen um keine Meilen zu verschenken. Aktuelle Besegelung: Fock und 2-fach gerefftes Groß. Innentemperatur: 15 °C. Das nächste Land ist gut 180 nm entfernt: Egersund in Norwegen. Die Deutsche Welle bringt Berichte über die Tour de France und eine Integrationsschule in Abu Dhabi. Leider klappt der Empfang über Kurzwelle nur draußen im Cockpit, so dass es mir nach 20 min zu kalt wird und ich das Kulturprogramm abbrechen muss. Etmal: 142 nm. Gesamt: 284 nm.

15.00 Uhr

Den Tag vergammeln wir mit Videos und nichts tun im Cockpit. Gegen Mittag können wir Funkkontakt zur MV Discovery herstellen und eine Mail versenden. Der Diesel läuft routinemäßig von 14.30 – 15.30. Das Wetter ist verhangen doch mild: 20 Grad, Wind: 4bft. aus Ost.

Tim sitzt drin und guckt Stromberg.

18.00 Uhr

Am frühen Abend erhalten wir vom Frachter Karen Karstenson einen Wetterbericht: 3 – 4 bft. aus Ost-Südost. Schauer- und Wolkenbänke – Hellau. Tim sagt gerade von drinnen: Auch Gewitter…

Sonntag 27.07.08

Let the sun shine

Das Wetter könnte nicht besser sein: 25 Grad, 4bft. von Achtern und Sonne. Das Wasser leuchtet grün-blau. So langsam aber sicher wird einem dann doch klar was Distanzen sind. Wir sind ja seit Donnerstagmorgen ununterbrochen unterwegs, und noch längst nicht da. Ob wir wohl die nötige Disziplin aufbringen werden, die Shetlands einfach im wahrsten Sinne der Wortes links liegen zu lassen.

Achja: Etmal 114 nm. Wir haben heute mal den Tag darauf verwendet angestrengt darüber nachzudenken wo wir jetzt lieber wären, als irgendwo hier, zwischen Großbritannien und Norwegen. Kira ist die mobile Partyinsel im Norden!

Wie üblich bei längeren Seetörns haben das Essen und dessen Zubereitung eine gewisse Priorität. Heute soll es etwas Gutes geben: Im Ergebnis Thunfisch-Tomaten-Ziegenkäse-Salat.

21:30 Uhr

Wir passieren gerade einige Plattformen und schauen Stromberg. Rock on.

Montag 28.07.08

Flipper flippt aus

Noch 80 nm bis zur nördlichen Ecke der Shetlands. Ins Fernglas ist über Nacht leider ein wenig Feuchtigkeit eingedrungen. Ich habe es für wasserdicht gehalten, aber der Mensch irrt bekanntlich. Glücklicherweise kann ich die Feuchtigkeit wieder entfernen. Vor uns gehen 2 kleinere Fischerreifahrzeuge nach backbord durch. Der Wind 2 bft. aus O-SE. 20 Grad und Wohltat den Ratzen abzuschalten: Nur noch das Geräusch des vorbeirauschenden Wassers.

Heute war einfach ein wunderbarer Tag auf See. Super Wetter 2 – 3 Schiffe, und dann inspiziert uns zum krönenden Abschluss, quasi als i-Tüpfelchen auf dem i, als Sahnehäubchen, noch eine Schule Delfine. Die Tiere schwimmen uns in kleinen Gruppen entgegen – wohl Generalkurs Süd für die Flotte

Sie vollführen wahre Kunststücke und wir sitzen gebannt auf dem Bugkorb und voll Faszination unfähig eine Kamera zu holen um diesen Moment festzuhalten – doch kann man das …???

Dann ist das Schauspiel vorbei. Wir sitzen erst mal eine Weile sprachlos da und gucken aufs Meer. Delfine aus nächster Nähe in freier Wildbahn sind schon etwas Besonderes.

Dienstag 29.07.08

0:45 Uhr

Tim sägt im Vorschiff – hoffentlich kein Alu – hohoho. Ich sitz auf Wache, gleich geht's in die Koje. Wind 2 bft. aus Süd-Südost, diesig aber noch hell.

2:30 Uhr

Claus schläft. So ganz kann die Uhrzeit zwar nicht stimmen, aber da wir uns über unsere aktuelle Zeitzone noch nicht ganz im Klaren sind behalten wir erst mal die MESZ als Bordzeit bei.

Seit 1,5 Stunden bin ich jetzt auf Wache, habe aber noch nicht allzu viel gesehen: Ein Fischer ist hinter uns durchgegangen. Im AIS ist ein 10 sm entferntes Marine-Researchboat „RIV Johann HJORT“ das nächste Objekt. Von mir aus kann es gerne da bleiben. Obwohl wir uns mittlerweile bis auf 14 Meilen der Nordküste der Shetlands genähert haben, kann ich im Zwielicht der Nacht nichts außer Wasser erkennen. Allerdings kommt die Shotland-Coastguard auf Kanal 16 regelmäßig mit diversen Meldungen rein. Angesichts der Tatsache das UKW-Wellen bekanntlich nicht der Erdkrümmung folgen, müssen wir wohl richtig sein.

Vor einer halben Stunde hat seit 5 Tagen zum ersten Mal mein Handy Geräusche von sich gegeben. Vodafone UK scheint die höchsten Handyantennen im Umkreis zu haben. Zumindest hat dieses Netz in diesem Seegebiet eindeutig so etwas wie eine Monopolstellung. Der Wind hat abgenommen. Scheinbarer Wind: S-SE konstant 1 bft. Wir laufen 3,4 kn. Aber das ist immer noch besser als zu Motoren.

Bin gespannt ob wir bei Tagesanbruch etwas von den Inseln erkennen können. Immerhin das erste Land seit 5 Tagen. Claus schnarcht im Vorschiff so laut, dass ich es trotz flappender Segel und den anderen Geräuschen die beim Zusammenspiel von See und Schiff entstehen, bis in den Salon hören kann. RESPEKT! Aber in einer Stunde ist Schluss damit, denn dann ist schon wieder Wachwechsel. Fast vergessen: Seit 2 h befinden wir uns wieder auf der Westhalbkugel. Ein Jahr und 10 Monate nach unserer ersten Querung des Nullmeridians sind wir also wieder im Westen. Allerdings knapp 600 nm nördlicher.

3:15 Uhr

So, 10 min den Stift gesucht und endlich gefunden. Es ist schon seltsam wie schnell Dinge an Bord verschwinden können. Die Nacht ist herrlich. Leises plätschern an der Bordwand, fluoreszierenden Plankton am Ruder der Windfahne. Und die ganze Zeit sieht es so aus als würde im Norden die Sonne aufgehen. Zum Lesen ohne Licht ist es allerdings noch etwas zu dunkel. Seit mittlerweile 5 Tagen haben Claus und ich jetzt nicht eine Minute gleichzeitig geschlafen. 5 Tage ist auf einem Raum von wenigen qm also immer jemand wach gewesen. Eine Situation die an Land wohl eher selten vorkommt. Naja wie auch immer: 3 Uhr 20. Wind SO 1bft. 337 Grad. 4 kn. 15 Grad Innentemperatur.

6:30 Uhr

Ich sitze auf meiner letzten Wache und will grad nur eins: Schlafen! Backbord liegen gerade die Shetland, gut sichtbar. Diese Inselchen haben schon eine interessante Küstenstruktur. Steuerbord läuft laut AIS ein Segelschiff auf Kollisionskurs, hat aber laut Laptop noch 5 nm Zeit. Ich sollte die Segel reffen, die schlagen – zum Teil erbärmlich. Andererseits: vorwärts kommt man ja.

Verdammt es muss doch sein. Die Delfine gestern Nachmittag waren wirklich der bisherige Höhepunkt der Reise

Es ist schon seltsam: Ein paar Tage auf See und ein Tag geht in den anderen über.

10:00 Uhr

Aktueller Stand auf der Logge 593 nm. Der Wind schläft wieder ein. Zwischenzeitlich 4 bft. aus SO, jetzt nur noch 1bft.

Wir dringen langsam in den Nordatlantik vor. Kurs 304 Grad

14:45 Uhr

Wir düsen raumschots mit 6 kn gen Island. Die Gischt schäumt und die Windfahne versieht unbekümmert und lautlos ihren Dienst. Es hat etwas Faszinierendes die Windfahne bei der Arbeit zu beobachten. Wir lauschen gerade einem englischen Radiosender der aber leider

mehr oder weniger verschwindet. Wenn es so weiter geht wie bisher sollten wir morgen Abend bereits die Färöer quer ab haben. Das wär schon was – von da nur noch 260 nm in etwa. Hoevn wir kommen. Und ich will unbedingt auf diesen Gletscher. So far: 21 Uhr Gut Meilen gemacht haben wir heute auf jeden Fall. Wir laufen Kurs 303 Grad bei 5 kn. Aus dem Lautsprecher erklingt Ice Ice Baby.

Mittwoch, 30.07.08

Stand Logge 713 Meilen.

Wir fahren Karussell auf dem Nordatlantik. Die See ist mehr als konfus und wir gondeln mehr oder weniger vor dem Wind mit 5 kn. Nur noch 44 nm bis Nordspitze Faroer. Die Wassertiefe 200 m statt 1600 m, vielleicht auch deshalb die raue See.

18:15 Uhr

Wir ziehen flink unsere Bahn durch den mittlerweile aufgezogenen dichten Nebel. Seit nunmehr 2 Stunden hat er uns fest im Griff. Da scheint es nicht mehr unverständlich das die Menschen früher dachten, sie würden hier von der Kante der Welt fallen. Der Wind hat nachgelassen. 2bft. aus NO. Wir laufen 5 kn und stehen kurz vor der Spitze der Färöer. Auf dem AIS ist nur ein einsamer, langsam seine Kreise ziehender Fischer zu sehen.

Donnerstag, 31.07.08

Heute mangels Lust kein langer Eintrag. Beginn der 2. Woche auf See. Wir düsen durch den Nebel im Blindflug Richtung Island.

Freitag 01.08.08

Willkommen im kühlen Norden

00:30 Uhr

Wir laufen mit 5,7 kn 296 Grad. Besegelung nur Fock, da bis zu 7 bft. Noch 123 Meilen bis Hoevn aufm Bock.

10:50 Uhr

Schäumend jagt Kira wie von der Leine gelassen mit bis zu 8 kn durch die schier endlosen Weiten des North-Atlantic-Ocean. Noch immer hängt alles im dichten Nebel – hoffentlich legt sich das zur Ansteuerung auf die wir beide sowieso schon sehr gespannt sind. Der eigentliche Hafen liegt in einer Art Fjord. Wenn es so weiter geht haben wir das Vergnügen einer Ankunft im Dunklen. Mal sehen.

Tim genießt gerade das Ende seiner letzten Freiwache. Werde mal ein bisschen aufräumen und dann Kaffee kochen.

15:00 Uhr

Der Nebel lichtet sich. Allerdings briest es dafür auch weiter auf. Wir kommen sozusagen vom Regen in die Traufe. Schon als ich aufstehe merke ich im Vorschiff, dass sich das Wetter weiter verschlechtert hat, da ich alle paar Sekunden das Gefühl der Schwerelosigkeit erleben darf, nur um wenig später wieder mit Gewalt in die Matratze gedrückt zu werden. Wir gehen etwas höher an den Wind als wir eigentlich müssten, da wir eine weitere Winddrehung auf Nord-West befürchten.

20:10 Uhr

Den ganzen Tag verbringen wir eingekeilt in der Kajüte. Kurze Besuche an Deck enden meistens in einem Vollbad. Gerade habe ich beim Blick zur Fock etwas Beunruhigendes

entdeckt: Die oberste Segellatte hängt anscheinend nur noch an einem Fetzen ihrer ehemaligen Tasche. Allerdings haben wir uns entschieden das Segel oben zu lassen. Ein Bergen und anschließendes neusetzen würde bei den aktuellen Verhältnissen der See und Wind von strammen 7 bft. sicherlich eine halbe Stunde dauern. Und ob wir die Segellatte wirklich retten könnten ist sowieso fraglich.
Immerhin scheint unser Plan aufzugehen… Wir kommen gut östlich von Hoevn in Landnähe und können dann vor den Wind gehen um den Hafen anzusteuern. Wir haben uns immer noch nicht entschieden ob wir bis zum Morgengrauen beidrehen sollen, der Drang endlich anzukommen wird in den letzten Stunden immer stärker.

23:15 Uhr

Land in Sicht. Soeben haben wir die ersten wolkenverhangenen Bergkuppen von Island gesichtet. Es dämmert so langsam vor sich hin und vermutlich werden wir genau zur dunkelsten Zeit hier an der Ansteuerung sein. Hoffentlich bleibt genug Restlicht um sicher einzulaufen.

Samstag 02.08.08

00:10 Uhr

Wir sind jetzt schon ziemlich dicht unter Land. Gespenstisch hängen die Wolken zwischen den hohen Bergen. Die Landschaft mutet an wie aus einem Phantasiefilm. Wir sind vor den Wind gegangen und surfen die relativ steilen Wellen herunter. Hoffentlich wirkt sich der Landschutz bei der Ansteuerung etwas beruhigend auf die Wellen aus. Weiterhin 7bft.

1:30 Uhr

Plötzliche Fallwinde haben uns gezwungen die Fock wegzunehmen und den Motor anzuschmeißen. Die Atmosphäre ist unwirklich. Verschieden hohe Wolkenschichten bewegen sich unterschiedlich schnell in verschiedene Richtungen. Beim bergen des Segels verlieren wir doch noch die oberste Segellatte aus der Fock, die sich den ganzen Tag so tapfer gehalten hat.
Links von uns befinden sich jetzt einige Steine die knapp vom Wasser überspült werden. Rechts ziemlich nah das Land und einige seltsame Gebilde die wie Hafenmolen aussehen. Auf unserer Karte können wir davon allerdings nichts entdecken.

4:00 Uhr

Wir sind drin. Haben vor einer guten halben Stunde am Tankpier im Fischereihafen Hoevn auf Island festgemacht. Endlich! Die Ansteuerung hat uns das letzte abverlangt. 7 Knoten durchs Wasser, 2 Knoten über Grund. Mit 5 kn drückt das Wasser aus der relativ schmalen Einfahrt und wir mit Vollgas durch 2 Meter Welle gegen an. Keine angenehme Situation, ein Ausfall der Maschine hätte zweifelslos auf einem der vielen Felsen an der Einfahrt geendet. Doch irgendwie sind wir durchgekommen. Im Kanal bis zum Hafen dann immer noch ca. 3kn Gegenstrom und statt einem betonten Fahrwasser nur Richtfeuer. Aber wir haben es geschafft. Non-Stop von Den Helder bis Island. Und jetzt nur noch ins Bett!

Einleben auf Island

Wir sind wohl an einem ganz hübschen Fleckchen Erde hier gelandet. Vor uns hohe kahle Berge an denen die Wolken hängen bleiben und uns somit sonniges, mildes Wetter bescheren, hinter uns der Vatnajökull, nach dem Volumen größter Gletscher Europas. Neben uns liegt nur noch eine andere Yacht im Hafen…interessanterweise eine Bavaria 46 Cruiser. Allerdings scheint sie schon etwas länger hier zu sein, der Rumpf ist mit einem langen grünen Algenteppich bewachsen und auch ansonsten lässt der Pflegezustand sehr zu wünschen übrig. Ansonsten scheint die Stadt relativ ruhig zu sein.

Wir wandern ums Hafenbecken und suchen nach dem Hafenbüro, um uns offiziell anzumelden, werden aber nicht fündig. Die einsame Verkäuferin in einer kleinen Pommesbude direkt am Ort hilft uns jedoch gerne weiter und ruft kurzerhand den Hafenmeister an, der dann auch eine viertel Stunde später bei uns am Boot steht. Er wirkt etwas kauzig und spricht sehr leise, so dass wir kaum etwas verstehen. Wir dürfen aber wohl die nächsten Tage an der Tankpier liegen bleiben. Auf unsere Frage nach Trinkwasser zuckt

er mit den Schultern und verschwindet. Wir überlegen schon die nette Dame aus der Pommesbude erneut um Hilfe zu bitten, als er plötzlich wieder mit einem Schlauch auf dem Steg steht. Ein Ende drückt er uns in die Hand, das andere Ende stöpselt er an einen weiteren Schlauch den er zuvor aus der Hafenbrühe fischt. Auf unserer Nachfrage ob das denn jetzt auch wirklich Trinkwasser sei antwortet er „This is the best drinking water of the world". Seltsamerweise läuft dieses „best drinking water of the world" hier 24 h am Tag ins Hafenbecken. Wir drehen zwar nachdem wir unseren Tank aufgefüllt haben, ganz unserer guten Erziehung folgend den Harn zu, nach 20 min hat ihn jedoch irgendein Fischer schon wieder geöffnet. Nun gut…Wasserprobleme scheint es hier auf Island schon mal nicht zu geben.
Kurze Zeit später stoppt ein Polizeiwagen am Steg und wir werden von 2 Beamten von Custom und Immigration besucht. Sie händigen uns 5 Formulare aus, die wir gewissenhaft ausfüllen. Bis auf 48 Liter Bier müssen wir sämtliche alkoholischen Getränke in eine Backskiste räumen, die anschließend verplombt wird. Da wir aber vorhaben höchstens 5 Tage auf Island zu bleiben, sollten wir trotzdem nicht in alkoholische Engpässe geraten. Nach ca. 1 Stunde haben wir es dann endlich geschafft und sind offiziell in Island einklariert. Als nächster Punkt steht ausgiebige Körperpflege auf unserer To-Do-Liste. Immerhin liegt die letzte Dusche über eine Woche und mehr als 1000 Meilen zurück. Da es im Fischereihafen aber keine sanitären Anlagen gibt, machen wir uns, wie von Pommesbudenverkäuferin, Immigration-Officer und Hafenmeister empfohlen auf den Weg zum örtlichen Schwimmbad.

Leider hier in Hoevn keine blaue Lagune mit warmem Geysir-Wasser, sondern ein ganz normales gechlortes Freibad. Da wir aber zum Duschen und nicht zum Schwimmen hergekommen sind, drehen wir nur eine Runde durch den kleinen Pool, klemmen uns den überfüllten Whirlpool und machen uns schon bald auf zum Supermarkt nebenan. Der EC-Automat akzeptiert die Visa-Card und spuckt isländische Kronen aus.
Wie viel wir da nun wirklich abgehoben haben, soll zunächst im Dunkeln bleiben…allzu viel kann es allerdings nicht gewesen sein, denn nachdem wir uns etwas Fleisch und Salat gekauft haben bleibt kaum etwas übrig. Außer dem Supermarkt und dem Schwimmbad entdecken wir noch eine Touristeninformation, zwei kleine Gästehäuser und Restaurants. Zurück am Boot schrauben wir den Heckkorbgrill an Reling, werfen noch einen kurzen skeptischen Blick auf die nahegelegene Dieselzapfsäule und grillen uns unsere ersten isländischen Steaks.

Nachtleben in Hoevn

Wir genießen gerade unseren Sundowner im Cockpit und bereiten uns auf einen feucht-fröhlichen Samstagabend in Hoevn vor, als eine Person mit einer Kamera inklusive Riesen-Objektiv “unseren” Steg herunter geschlendert kommt. Wie sich schon wenige Minuten später herausstellt handelt es sich um einen Deutschen der 3 Monate mit dem Jeep durch Island reist und zufällig die deutsche Fahne an unserem Heck entdeckt hatte. Wir laden ihn auf ein deutsches Dosenbier an Bord ein und erfahren interessante Sachen über das Reisen in Island.

Ein Bier nach dem anderen wandert von der Backskiste über den Tisch in unseren Magen. Als wir uns schließlich von dem Abenteurer verabschieden und uns auf den Weg in die Stadt machen, ist es schon deutlich nach Mitternacht.

Vergeblich suchen wir nach dem einen Pub den es hier wohl irgendwo geben soll und auch die wenigen Passanten die wir treffen können uns nicht weiterhelfen. Vermutlich sind alle partywilligen Bewohner dieses Ortes unterwegs. Wir mussten am Nachmittag nämlich

erfahren, dass genau dieses Wochenende die großen Party- und Reisetage der Isländer sind. Überall auf der Insel finden Konzerte statt…nur in Hoevn nicht.

Wir wollen uns schon zurück zum Hafen trollen, als plötzlich Musik an unsere durch die Stille des Ozeans sensibilisierte Ohren dringt. Das ist unsere Chance: Wir folgen den frohlockenden Geräuschen, müssen jedoch schon kurze Zeit später feststellen, dass es sich bei dem Urheber der vernommenen Musik nicht um den erhofften Pub, sondern um eine private Gartenparty handelt. Jetzt ist guter Rat teuer. Während wir noch grübelnd auf der Straße stehen und überlegen wie wir Teil dieser Feiergemeinschaft werden könnten, treten zwei Jugendliche durch das Gartentor die uns seltsamerweise bekannt vorkommen. Und tatsächlich…es sind die Zwei die wir nach unserem Einkauf im Supermarkt nach dem Umrechnungskurs von Isländischen Kronen in Euro gefragt hatten.

Da wir also sozusagen “alte Bekannte” sind, werden für uns noch 2 Stühle aufgetrieben und schon wenig später betreiben wir fleißig Völkerverständigung in dem wir uns gegenseitig lustige Trinkspiele beibringen. Der Abend, bzw. Morgen wir lang, so dass wir erst gegen 7 Uhr zurück zum Hafen kommen.

Gammeltag
Sonntag, 03.08.2008

Heute wird erst mal ausgiebig ausgeschlafen. Die gestrige Sause mit der Hoevner Jugend steckt uns noch in den Knochen. Doch irgendwann am frühen Nachmittag hält es Tim nicht länger in der Koje. Er möchte die Gegend erkunden. Am frühen Abend hat er dann auch Claus mit vorwurfsvollen Blicken und Sprüchen wie „Ich segel doch nicht nach Island und hock dann nur in der Kajüte" zum Aufstehen und zur Teilnahme an einer Exkursion ins nahe gelegene Natur- und Vogelschutzgebiet animiert. Abgesehen vom Mief einer Fischresteverwertungsfabrik ist der Rundgang wirklich schön. Wir entdecken fremdländisch anmutende Vögel und bestaunen die örtliche Flora.

Im Anschluss an unseren Abendspaziergang kümmern wir uns noch um die Organisation eines Mietwagens für den nächsten Tag. Dazu suchen wir die örtliche Touristeninformation auf. Zwar scheint angesichts der lokalen Straßenverhältnisse ein geländegängiges, größeres Fahrzeug die beste Wahl, doch entscheiden wir uns mit Rücksicht auf die Preise für einen

Kleinwagen: ein silberner Toyota Yaris kostet uns dann schlappe 120 € für 24 Stunden ohne Benzin. Doch wann ist man schon mal in / auf Island?!
Nach einem abendlichen Rundgang durchs Dorf fällt uns plötzlich wieder auf, dass man ja doch nicht jünger wird. Die Folgen des Vorabends sind noch nicht gebannt und so ist es nicht verwunderlich, dass es uns – auch vor dem Hintergrund der morgen anstehenden Erkundungsfahrt – zeitnah in die Kojen zieht.

Inselerkundung
Montag, 04.08.2008

Heute steht unsere Erkundungsfahrt entlang der Südküste Islands zu Lande an. Die berühmten Geysire gibt es leider nur im Westen des Eilandes, sodass ein Besuch ausfallen muss. Unsere Planung beschränkt sich deshalb auf ein von Zoll und Bordgast von Samstag empfohlenen Gletschersee.
Wir stehen früh auf und begeben uns um 9 Uhr zur Touristeninfo. Die freundliche Lady telefoniert kurz und bittet uns, zu warten; kurze Zeit später holt uns ein älterer Herr ab und fährt uns zu einer Lagerhalle im nahen Industriegebiet, wo der begehrte fahrbare Untersatz schon bereit steht. Wir erledigen die Formalitäten und düsen bald unserm ersten Ziel – dem Gletschersee entgegen, welcher sich als wahres Naturschauspiel entpuppt.

Riesige vom Gletscher abgebrochene Eisstücke treiben im See und unter Brücke hindurch in den Atlantik, wo einige Bruchstücke auf den schwarzen Strand gespült werden.

Wir betrachten das Schauspiel kurz und wandern etwas umher. Man kann Fahrten auf dem See mit einem Amphibienfahrzug buchen, worauf wir jedoch angesichts der schon hohen Kosten für den Mietwagen verzichten. Wir kommen noch mit einem jungen französischen Backpackerpärchen ins Gespräch, die uns fragen, ob wir sie nicht nach Hoevn mitnehmen können, wo wir jedoch zu ihrem Pech gerade herkommen. Wir versprechen ihnen allerdings, auf dem Rückweg zu schauen, ob sie eine Mitfahrgelegenheit gefunden haben. Als wir später zurückkommen, sind sie jedoch bereits weg.

Wir fahren weiter die Küste entlang. Hier und da steht ein Schaf auf der Straße, welche hier frei herumlaufen……..schon strange. Entgegenkommende LKW und Busse veranlassen uns immer wieder dazu, angesichts der doch recht engen Fahrbahn leicht nervös zu werden. Kurze Zeit später erreichen wir einen zweiten, ähnlichen See. Da er jedoch etwas abseits liegt, sind hier nur eine handvoll Besucher.

Wir folgen weiter der Küstenstraße und gelangen an einen wenig spektakulären Rastplatz, wo wir jedoch den Tipp erhalten, einem nahe gelegenen Wasserfall einen Besuch abzustatten. Eine dreiviertel Stunde Fahrzeit später stehen wir am Fuß des Wasserfalls, den wir per pedes erklimmen wollen. Beim Aufstieg merken wir deutlich, dass man an Bord mehr seine Arme, als seine Beine benutzt – wir sind recht schnell aus der Puste. Der Ausblick vom Gipfel aus entschädigt jedoch für alle Strapazen.

Auf dem Rückweg versuchen wir noch über eine, sagen wir mal Piste auf den Gletscher selbst zu fahren. Nach diversen Anläufen scheitern wir endgültig nach dem Durchstoßen der Wolkendecke. Es wird steiler und steiler und die Sicht ist gleich Null. Der kleine Toyota hat sich allerdings überraschend gut auf dieser Geländefahrt gemacht. Lediglich das Automatikgetriebe macht uns durch den penetranten Geruch von verschmorendem Gummi darauf aufmerksam, dass der Wagen nicht für extreme Geländefahrten konstruiert wurde.

Zurück in Hoevn kommt uns der freundliche Vermieter entgegen, der uns offenbar gesucht hatte – zumindest hat er Kira schon gefunden und uns ihr zugeordnet….Kunststück bei 25 Yachten im Jahr. Es gäbe „problems" mit unserer „card"…..sowas hatten wir uns schon gedacht. In Ermangelung einer Kreditkarte hatten wir nämlich versucht, mit einer unserer deutschen EC-Karten zu zahlen. Er hatte einfach die Kontonummer telefonisch an eine ominöse Zentrale durchgegeben – das konnte ja nicht klappen. Wir versprechen ihm, am nächsten Morgen bei der Rückgabe des Wagens bar zu zahlen, was ihn sichtlich erleichtert. Zum Abschluss dieses gelungenen Tages kaufen wir uns noch zwei große Pizzen, die wir mit an Bord nehmen. Und dann lassen wir den Tag auch schon recht zeitig ausklingen, schließlich steht morgen einiges an.

Es geht zurück
Dienstag, 05.08.2008

Bereits am frühen Nachmittag setzen wir die Behörden von unseren Intentionen heute auszulaufen in Kenntnis. Gegen kurz vor 18 Uhr kommt dann auch tatsächlich ein Beamter vom Zoll um uns auszuklarieren, was dann auch problemlos und zügig abläuft.

Um kurz vor 20 Uhr starten wir dann schließlich den Diesel und funken die Segelyacht Seawulf an, die seit gestern hier im Hafen an einem Fischereischiff liegt. Eine 46er Bavaria Cruiser mit isländischer Familiencrew und englische Flagge und …der hohen Steuern wegen. Wir wollen uns noch einmal nach den aktuellen Wettervorhersagen aus dem Internet erkundigen. Der Skipper bittet uns es selbst anzuschauen und so geht Tim nochmal kurz "rüber".

Um 10 Minuten nach 8 Uhr lösen wir dann zunächst die Spring, dann Vor- und Achterleine. Vorbei an Seawulf geht es durch den Fischereihafen in den vorgelagerten Fjord. An Deck der Bavaria stehen Markus samt Familie und winken uns hinterher.

Die Passage der Ausfahrt verläuft anders als bei der Ankunft problemlos, obwohl trotz "Fast"-Slackwater noch ein Gegenstrom von 2 kn setzt.

"Draußen" setzen wir sofort Segel, trimmen die Windfahne und nehmen Kurs auf die Nordspitze der Färoer-Inseln. Über UKW informieren wir die Islantic Coastguard, dass wir

ihre Gewässer verlassen und bedanken uns für einen wunderbaren Aufenthalt auf Island. Zurück kommt :*"Well Kira, have a safe trip home and make sure you'll come back one day – over and out!"*

Wir setzen uns ins Cockpit und schauen in Richtung der im Dunst verschwindenden Küste. Das AIS zeigt: Wir sind alleine. Und so segeln wir in die erste Nacht auf See…

Free Willy
Mittwoch, 06.08.2008

Im Morgengrauen hört T. ein lautes Plätschern am Heck. Die faszinierende Ursache der Geräuschentwicklung: Eine Schule von bestimmt 10 Walen, die den gleichen Generalkurs wie Kira laufen.

Allerdings sind sie etwas schneller unterwegs als wir und verschwinden nach einer knappen halben Stunde vor uns am Horizont. Beeindruckend!

Die Wettergötter zeigen sich weiter gnädig und bescheren uns den Tag über nord-östliche Winde zwischen 3 und 5 bft. – was will man mehr.

Der ganze Tag verläuft ansonsten relativ ereignislos und wir ziehen gemächlich unsere Bahn durch den Nordatlantik. Zum Abend gibt es Kartoffelspalten mit Knoblauchdipp.

So far…

Wetterglück

Donnerstag, 07.08.2008

10:30 Uhr

Noch 80 nm bis zur Nordspitze der Färoer. Wie Frederik schon schrieb: Wir haben im Moment unverschämtes Glück mit dem Wetter. Wind 4 bft. aus Nord. Hin und wieder zeigt sich die Sonne. Seit fast 24 h haben wir an der Segelstellung nichts verändert. Die Genua zieht uns konstant mit 5 – 6 kn in die richtige Richtung (119°). Die See ist relativ ruhig, eine gleichmäßige Dünung aus Nord, etwa 1 Meter hoch rollt stetig unter Kira durch. Ich habe das Gefühl, dass es auch langsam etwas wärmer wird. Vielleicht können wir schon bald wieder das Cockpit "beziehen".

Heute Nacht konnte ich im AIS die Fähre von den Färoerinseln nach Island ausmachen. Hat uns in 12 nm Abstand mit 18 kn passiert. Ansonsten kein Verkehr.
Heute Abend werden wir voraussichtlich das Handynetz der Färoer empfangen können und mal wieder eine Positionsmeldung nach Deutschland senden können.

16:00 Uhr

Das Wetter zeigt sich weiter von seiner schönen Seite. 4 bft. von raumschots, 5 kn over ground, Sonne 18°C. Wir machen uns zum Mittagessen ein leckeres Omelette mit den letzten Champignons, bevor sie verderben. Zurzeit spielt sich das Leben an Bord aufgrund des schönen Wetter hauptsächlich im Cockpit ab. Wir werden regelrecht aktiv, schirmen das Cockpit mit einer Sturmfock vorm Wind ab und versuchen uns im Angeln.

20:30 Uhr

"Die dicke Anna sitzt im Boot" tönt es aus den Lautsprechern, während Smutje C. ein leckeres Reisgericht erwärmt. Vor 10 min haben wir auf N62°,47′, W007°,23′ Land gesichtet – die Nordküste der Färöer-Inseln. Wir laufen 105° bei 4 Knoten.

Becalmed oder was?
Freitag, 08.08.2008

Gleich nach Beendigung meiner Wache um 12 Uhr erblickt Tim etwas sehr unangenehmes. Die Genua hat einen Riss – wohl vom ständigen Flappen, welches aus dem seit Stunden vorherrschenden Schwach- bis Keinwind in Verbindung in der noch deutlich vorhandenen Dünung resultiert.

Wir rollen das gute Stück ein und lassen uns treiben, während wir erst mal Thunfisch-Salat-Wraps zum Mittag genießen. Nach dem Essen gehen wir an die Reparatur. Wir ziehen unser Zugpferd aus dem Profilstag der Rollanlage und nähen die schadhafte Naht auf dem Vorschiff nach. Bei einem Meter Dünung und null Wind eine anstrengende und zeitraubende Angelegenheit. Immerhin scheint die Sonne.

Nach getaner Arbeit fädeln wir das Segel zwar direkt wieder in das Profil ein, doch ein Ausrollen macht angesichts der Totalflaute keinen Sinn. Da wir keine Lust auf das ständige

Dröhnen des Diesels haben, treiben wir den ganzen Tag über ohne Wind, mit gegen die Schlingerbewegungen gesetztem Großsegel durch den Nordatlantik.

Zu Beginn der ersten Wache um kurz vor 24 Uhr setzt ein laues Lüftchen ein, welches sich im Laufe der Nacht zu einer frischen Brise mausert und ein Segeln unter Vollzeug mit 5 kn ermöglicht.

Es briest auf
Samstag, 09.08.2008

12:00 Uhr

"Gale Warning 272 – This is Faeroer Coastguard – Force 8 in sea area around Faeroer-Islands – later increasing"

Wir zischen mit 7 kn unter Fock und 2-fach gerefften Groß Richtung Südosten. Angesichts dieses Wetterberichts, der am Vormittag aus unserem VHF tönt fühlen wir uns etwas an der Nase herumgeführt. So hatte uns 14 Stunden zuvor noch das norwegische Fischereifahrzeug Olga Öresund einen herrlichen Segeltag mit raumen Winden um 5bft. versprochen. Stattdessen laufen wir im Moment hoch am Wind gegen 7bft. an und vereinzelte Wellen überspülen die Ankerplattform. unser Lebensraum beschränkt sich ab sofort wieder auf die Kajüte. Ein Hoch auf den Deckssalon.

17 :10 Uhr

Es briest jetzt mehr und mehr auf. Wir befinden uns auf N61°00′, W003°57,5′ knapp 80 Meilen westlich der Shetlands und laufen mit gut 5 Knoten nur unter gereffter Fock weiter hoch am Wind (176°). In Anbetracht des nicht ganz optimalen Wetterberichts erhitzen wir uns eine Gulaschsuppe die wir direkt aus dem Topf verköstigen.

19:30 Uhr

Wir haben jetzt obere 8bft., dummerweise auch weiterhin aus Ost-Südost. Wir können nur froh sein, dass wir uns entschieden haben an der Westseite der Shetlands entlang zu segeln und nicht wie auf dem Hinweg nach Island die Ostseite zu wählen. So haben wir die glückliche Situation genug Seeraum zum ablaufen zur Verfügung zu haben. Das nächste Land Richtung Westen ist mehr als 1000nm entfernt – die Südspitze Grönlands. Zunächst versuchen wir aber weiter gegen an zu gehen…allerdings hat sich mittlerweile die See soweit aufgebaut, dass wir so gerade noch Süd laufen können.

22:15 Uhr

Die Gulaschsuppe heute Nachmittag hat einfach nicht ausgereicht unsere Mägen angemessen zu füllen. So werden wir übermütig und wollen uns trotz des Wetters Nudeln in Pilz-Rahmsoße gönnen. Wer weiß was uns heute Nacht noch erwartet. Irgendwann ist das Essen dann auch wirklich fertig, doch die Freude soll nur kurz währen. Der Windmesser zeigt immer noch konstante 8bft. an. Nachdem wir von dem nahrhaften Gericht vielleicht 4 Gabeln genossen haben, kracht eine Welle so brutal gegen den Rumpf, dass sich der Topf aus der Halterung am Kocher löst, quer durch die Kajüte fliegt und seinen Inhalt am gegenüberliegenden Schott, in die Bilge und die Fugen der Bodenbretter ergießt. Tja viele Wellen sind gleich….doch manche sind anders
Wir verbringen die nächste Stunde mit der Entfernung der Nudeln, Knoblauchstückchen und Pilzköpfe 1. Wahl aus dem Bodenbereich des Salons.

Kaum sind wir damit einigermaßen fertig kracht eine 2. dieser “anderen” Wellen an den Rumpf und fegt die unkaputtbare Tasse aus der Spüle. Murphys Gesetzen folgend trifft sie exakt das 15 cm breite Alustandbein des Salontisches und zerspringt ganz entgegen der Katalogbeschreibung in tausend Stücke.

Wir haben endgültig die Nase voll, bergen den Rest Segel und harren den Rest der Nacht der Dinge die da kommen mögen. Die Reinke liegt ohne jedes Segel und festgelaschtem Ruder erstaunlich ruhig in der mittlerweile schon beachtlichen See. Unter Deck kommt jetzt beim Schein der Petroleumlampe sogar ein Hauch von Gemütlichkeit auf, während um uns herum die See weiter tobt.

Sonntag, 10.08.2008

Zu Beginn der 3. Wache lässt der Wind schlagartig auch 1 -2 bft. nach. Doch die See der Nacht steht noch und so wird jeder Segelversuch durch erbärmlich schlagende Segel vereitelt. Wir werfen widerwillig die Maschine an und gehen wieder auf Direktkurs Scalloway auf den Shetlands. In der Nacht sind wir nur 6 Meilen vertrieben – wir hatten deutlich mehr erwartet.

Im späteren Verlauf des Tages legt der Wind auf 4 – 5 bft. zu und so ziehen wir wieder unter Vollzeug unsere Bahn. Der Wind hat zu unseren Gunsten gedreht, so dass wir unser Ziel Scalloway jetzt auch unter Segeln direkt anlegen können. Gegen 23 Uhr gehen wir jeder noch für eine Stunde schlafen, um fit für die bevorstehende Ansteuerung zu sein, die auf der Karte doch schon recht anspruchsvoll aussieht.

So far…

Made it!
Montag, 11.08.2008

04:00 Uhr

Im Morgengrauen schälen sich die ersten Bergrücken der Shetlands aus dem Dunst. Laut Shetland Coastguard bläst es im hinter uns liegenden Seegebiet wieder mit strammen 8 bft. Hier, direkt unter Land haben wir es lediglich mit moderaten 3 Windstärken – zudem aus einer günstigen Richtung – zu tun. Wir laufen unter Genua in den Northchannel ein – ein kaum betonntes Fahrwasser, welches uns durch ein Wirrwarr kleiner Inselchen in die Bucht von Scalloway führen wird.

06:15 Uhr

Scalloway – bis ins 17. Jahrhundert Hauptstadt der Shetlands – empfängt uns als verschlafenes Dörfchen mit gerade einmal 1000 Einwohnern.
Gut 20 m vor dem Visitor-Ponton des Scalloway-Boating-Clubs starten wir die Maschine, um gegen 6 Uhr Ortszeit den ersten Fuß auf Land zu setzen. Schnell finden wir anschließend den Weg in die Kojen.

23:00 Uhr

Gegen 12 Uhr stehen wir auf, um die Umgebung zu erkunden. Auf Nachfrage teilen uns Locals mit, dass wir erst um 19 Uhr einen Schlüssel für die Besucherduschen des Boating-Clubs bekommen können. Also sind noch weitere 7 Stunden ohne Dusche angesagt. Wir laufen ins nahegelegene Dorf und gönnen uns erst mal einen Pint im erstbesten und wohl auch einzigen Pub des Dörfchens. Später kehren wir noch zum Essen beim Chinesen! ein. Schon erstaunlich, dass es eine chinesische Großfamilie ausgerechnet in ein 1000-Seelendorf auf die Shetlands verschlagen hat. Huhn und Ente schmecken vorzüglich und so gestärkt laufen wir einmal um das Dorf. Es gibt einen großen Fischereibereich wo wir uns für morgen Diesel erhoffen, aber auch noch etwas Sightseeing geeignetes: Eine offene Burgruine aus Zeiten Scalloways als Hauptstadt. Der Earl Patrick Stewart of Orkney und Lord of Shetland ließ die Burg 1600 von Sklaven errichten. Diese nicht ganz so feine Aktion und weitere Missetaten brachten dem guten Mann dann später auch den Tod durch die Guillotine ein.

Die Burg ist komplett zu besichtigen und bis in letzte Ecke ausgefegt und aufgeräumt. Ein Schild an der Tür liefert die Begründung: “Do not lock the door. Cruising ship day!”

Wir beenden unseren Rundgang über die grüne Insel, fotografieren noch schnell ein paar grasende Shetland-Ponys und kehren zurück zum Club, um endlich die langersehnte Dusche zu nehmen. Zügig packen wir unsere Plünnen und stürmen das Clubhaus. Freundlich werden wir hereingebeten und sofort aufgeregt gefragt ob wir die “yacht people” sind. Die Aufregung scheint verständlich: Weist doch das Gästebuch lediglich 20 Yachten pro Jahr auf. 5 Pound werden für Dusche, Waschmaschine und Trockner pro Nacht fällig. Das wirkt günstig, ist aber in Anbetracht der normalen Preise in Großbritannien geradezu phänomenal. Vor 2 Jahren wurden in der Marina Brighton immerhin 23 Pound fällig – wohlgemerkt mit einem 25ft. Boot!

Wir ordern erst mal zwei Pint und kommen mit dem Barkeeper und dem einzigen anwesenden Clubmitglied in Gespräch. Nick wirkt etwas seltsam, ist jedoch sehr hilfsbereit und zückt auf unsere Frage nach Diesel spontan sein Mobilephone, um seinen Kollegen Ian aus der

Icefactory unser Bedürfnis nahe zu bringen.
Eine Tarifeinheit später haben wir schließlich ein Date mit Ian um 8 Uhr am nächsten Morgen.
Im Anschluss an diese gute Tat verbringt Nick eine halbe Stunde damit uns und dem Barkeeper umständlich etwas über den 25PS Mercury Außenborder des Kollegen seines Sohnes zu erzählen – doch wir verstehen nicht so recht worauf Nick nun eigentlich hinaus will. Da auch der Barkeeper etwas verständnislos drein blickt, kann es wohl nicht nur an dem etwas gewöhnungsbedürftigen Dialekt liegen.

Einsame Insel
*Diens*tag, *12.08.2008*

Klingelingeling – 7:30 Uhr, Zeit zum Tanken zu fahren. Wir starten die Maschine und Motoren die 500 m quer über die Bucht zum Fischereihafen von Scalloway. Als wir uns auf dem Gelände der Icefactory auf die Suche nach Ian begeben, steht plötzlich Nick vom Vorabend mit einem riesigen Fisch-Kühlfahrzeug vor uns. Wir staunen nicht schlecht, er drückt sich plötzlich verständlich aus und kann sich seltsamerweise nicht mehr an uns erinnern. Da war aber jemand gestern wohl ziemlich betrunken…:-)

Einige Minuten Suchen und Nachfragen später müssen wir dann eine herbe Enttäuschung hinnehmen. Ian ist nicht da – "er ist nach Lerwick gefahren, kommt aber gleich wieder", werden wir vertröstet. Toll, da hätten wir ja doch ausschlafen können.

Eine Stunde später sind die beiden Tanks dann aber tatsächlich wieder voll und wir sitzen in Ians kleinem Büro in der Icefactory um die Rechnung zu begleichen. 95 €-Cent werden für den Liter gefärbten Diesel fällig, anderen Sprit gibt es hier nicht. Mit unserer EC-Karte kommen wir wie schon vermutet mal wieder nicht weiter. Ian ruft zwar, wie schon der Autovermieter in Island bei irgendeiner Zentrale an um die Kartennummer durchzugeben, der Bezahlvorgang ist aber nicht erfolgreich. Doch kein Problem – Ian setzt sich und uns in sein Auto und fährt zum Geldautomaten! Der Geldautomat steht in einem Supermarkt und mutet an wie eine Auflademaschine für Handyprepaidkarten, spuckt aber doch Geldscheine aus. Wir verproviantieren uns mit lokalem Rindfleisch, etwas Gemüse und füllen zurück im Scalloway-Boating-Club noch den Trinkwassertank nach.

Um 12 Uhr geht's dann unter Genua bei 20°C und Sonne raus in die faszinierende Inselwelt der Shetlands. Endlich wieder Segeln im T-Shirt. 2 Meilen weiter fällt der Anker in der einsamen Tangi Voe auf der Insel Papa.

Papa ist nur von Schafen bewohnt, ein einsames verfallenes Steinhaus steht am Rande der Bucht. Schnell ist das Dinghi aufgebaut und wir nehmen die kleine grüne Insel zumindest für heute in Besitz.

Zur Nacht entfachen wir in der verlassenen Hütte ein Lagerfeuer aus Treibholz und genießen die Atmosphäre mit einem guten Schluck Vino de Tavola, während uns die Inselschafe etwas argwöhnisch beäugen.

Ich muss weg…
Mittwoch, 13.08.2008

10:00 Uhr

Der Wind hat über Nacht deutlich zugelegt und auf Nord gedreht. Der Anker hält, wir liegen durch die Winddrehung jetzt aber relativ nah am Land.
Der Wetterbericht von Shetland Coastguard verspricht für die nächsten Tage nördliche Winde zwischen 3 und 6 bft. Für uns heißt das: Dinghi abbauen, aufräumen und los … Aber vorher gibt's zur Stärkung noch einen leckeren Tomaten-Thunfisch-Zwiebelsalat mit Oliven, Mais, Bohnen, Parmesankäse und einem Joghurtdressing. Genau das richtige nach der Frühstück-Bihunsuppe 😀.

14:50 Uhr

So, zumindest haben wir das Dinghi schon mal leergeräumt und den Außenborder abgehängt. Die Schraube war in einem Wust von Seegras verknotet. Das lässt nichts Gutes für die Schraube der Hauptmaschine hoffen…

17:30 Uhr

Seeklar warten wir auf das angekündigte Nachlassen des Windes, um ankerauf zu gehen. Zum Anker hin Motoren wird durch das dichte Seegras verhindert und zum Hand-über-Hand über den Anker verholen bläst es einfach zu sehr. Wir trinken erst nochmal einen Kaffee.

Unsere Gedanken kreisen um Sylt, unser nächstes Ziel. Wie wird das Wetter sein, wie die Hafensituation? Achja: Der Windmesser ist defekt. Er zeigt nur noch die Windrichtung an ☹

18:00 Uhr

Und los! Stand der Logge (seit Abreise Island): 470nm.

Nordseetraum
*Donner*stag, *14.08.2008*

01:15 Uhr

Um kurz vor 1 haben wir die Südspitze der Shetlands passiert. Jetzt liegen 130° am Kompass an – Kurs Sylt. Der Wind lässt langsam nach, zu Beginn blies es noch mit 7 bft. aus Nord. Von der Genua steht nur ein handtuchgroßes Stückchen. Das hat gereicht um uns mit zeitweise 7 kn voranzutreiben, jetzt machen wir "nur" noch 5 kn. Vielleicht sollte man noch ein Stückchen Segel ausrollen…

06:00 Uhr

Es regnet. Und da wir den Wind von hinten haben natürlich genau in die Kajüte. Genauer gesagt auf den Laptop der auf dem Salontisch befestigt ist.
Ich stürme zur Backskiste und fummel in aller Eile die Türstücke zusammen. Bis ich so weit bin, hat mich der kalte englische Regen aber schon durchtränkt. Jetzt sitze ich in der verrammelten Kajüte, höre BBC R2 mit einigen Empfangsaussetzern und trockne. 132°, 4,6 kn, 14°C in der Kajüte.

09:30 Uhr

Meine letzte Wache. Noch immer unter 1/3 Genua bei knapp 5 kn gen Sylt. Das Vertrauen in Kira wächst mit jeder Seemeile, obgleich es schon grenzenlos scheint ☺Unbekümmert arbeitet sich das Schiff ablaufend durch die kräftig arbeitende See. Die Blöcke der Windfahne knarren und die Wellen platschen an den Rumpf. Ab und zu verirrt sich eine und findet ihren Weg an Deck – immer wieder komisch, fast wie ein ungebeten zugestiegener Anhalter. Das Logbuch füllt sich allmählich, doch unser Bordgästebuch bleibt leer. Kein Wunder, haben wir doch seit unserer Abreise aus den Niederlanden am 24.07. nur zwei Häfen angelaufen, die

zudem lediglich von 20-30 Yachten pro Jahr besucht werden – entsprechend wenig Gäste waren an Bord.

12:20 Uhr

Gerade werden wir von einer Schule Delphinen begleitet. Die Tiere gehen zum Teil unmittelbar vor dem Bug durch, um dann in Gruppen aus dem Wasser heraus die tollsten Kunststücke zu vollführen. Wir konnten einige tolle Bilder schießen. Einfach ein Traum!

12:30 Uhr

Die Delphine bleiben…Scheinbar immer mehr der Tiere umspielen unseren Bug. T. sitzt auf dem Bugkorb und schaut sich das Schauspiel an, welches auch ich durch die Seitenscheibe beobachten kann, während ich diese Zeilen schreibe. Muss wieder raus….

12:55 Uhr

Die Delphine haben uns verlassen naja – schön wars. Und Glück haben sie gebracht: 130° und 5kn.

19:00 Uhr

Haben die Uhr wieder eine Stunde vorgestellt. Etmal 125 Meilen.

Ölig
Freitag, 15.08.2008

05:15 Uhr

Seit ca. 8 Stunden läuft jetzt die Maschine mit 1700 U/min. Der Wind hat uns komplett verlassen und die See erscheint im anbrechenden Tageslicht ölig, durchzogen von einer langen Dünung. Um uns herum Plattformen und Tanker auf Rede, die eindeutig bestätigen, dass wir uns wieder dichter besiedelten Gebieten nähern. Die Flamme einer Gasplattform an Steuerbord erleuchtet den Horizont. 3,9 kn, 131°.

19:00 Uhr

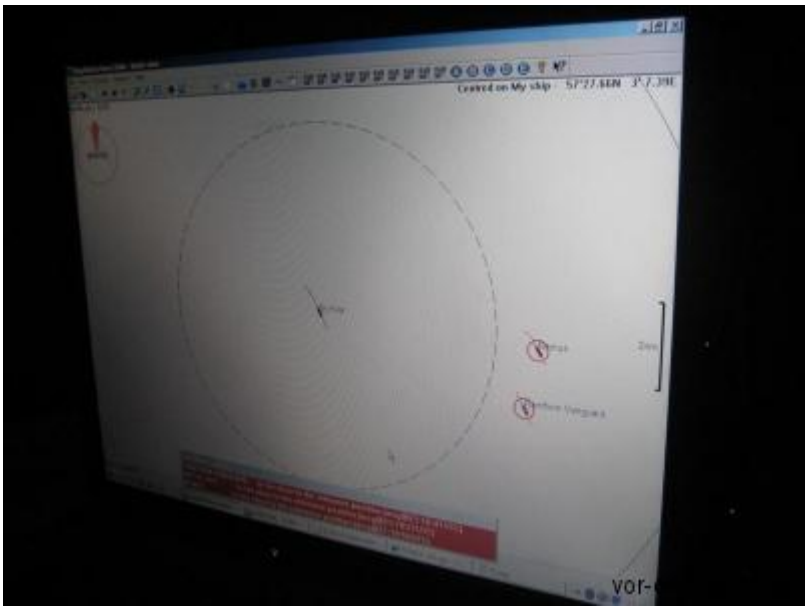
Etmal 95 Meilen. Nach einem kurzen Segelversuch heute Vormittag, der uns auf eine harte Kreuz geschickt hätte, ist der Wind wieder komplett eingeschlafen. Seitdem dröhnt wieder die Maschine und schiebt uns mit 5,1 kn Richtung 133°. Sieht ganz so aus als würden wir unseren roten Diesel von den Shetlands doch noch rechtzeitig vor dem Erreichen deutscher Hoheitsgewässer loswerden. Noch gute 250 sm bis Sylt. Die See sieht aus wie das Plastikmeer aus der Augsburger Puppenkiste.

21:00 Uhr

In freudiger Erwartung einiger warmen “Klischee-Sommerurlaubstage” auf Sylt schielen wir auf die vor uns liegende Seekarte 2182B. Wir sind immerhin schon auf einer Karte mit unserem Ziel. Hoffentlich kommt bald etwas Wind!

23:15 Uhr

Wir sitzen gerade bei einem angeregten Gespräch im Salon, als es auf UKW-Kanal 16 knackt und eine Stimme ertönt: “Vessel in position ….”. Eindeutig! Wir sind gemeint. Wir melden uns und werden auf Kanal 06 gebeten. Dort wird uns dann erklärt, dass das vor uns durchgehende Schiff “Ramform Vanguard” ein seismisches Forschungsschiff ist, welches 6000 Meter! lange Kabel hinter sich herschleppt. Wir sollen in mindestens 5 nm Abstand passieren. Schon praktisch so ein UKW-Gerät. Wir möchten uns erst gar nicht vorstellen, wie es ist sich in einem solchen Kabel mit der Schraube zu verheddern.



Endlich Wind
Samstag, 16.08.2008

11:00 Uhr

Ich sitze das Ende meiner letzten Wache ab – T. schläft im Vorschiff. Ich lese "In die Wildnis", doch das immer noch andauernde Gedröhne der Maschine nervt langsam aber sicher! Mein Gott, wie kann man nur daran denken in seiner Freizeit über einen Ozean zu Motoren?!?
Die Sicht ist super, Sonne, kein Wind und knappe 20°C! 137° bei 5kn.

12:30 Uhr

Das Wasser kräuselt sich – WIND!
Schnell raus, die Genua ausrollen und kurz drauf sitzen wir breit grinsend im Cockpit und Segeln mit 3,7 kn Richtung 95° – endlich Stille…

17:45 Uhr

Wir verschicken eine Flaschenpost. Kurs 64° bei 5 kn.

18:00 Uhr

C. schläft. Ich funke das 82 m Cargo Ship Wilson Mosel an, um einen aktuellen Wetterbericht zu bekommen. Der wachhabende Offizier will das Wetterfax checken, hat sich bis jetzt aber immer noch nicht zurückgemeldet. Vielleicht haben wir nach der Flaute ja Glück, und der Wind dreht weiter auf Nord. Wenn der Trend anhält gehe ich in einer Stunde auf den anderen Bug. Zur Zeit 60°, 4,9 kn und 25°C in der Kajüte. Der Sommer hat uns wieder!

18:30 Uhr

Nach einer halben Stunde antwortet Wilson Mosel. SO 3-4, morgen SO 4-5, weiterhin sonnig. Ich sitze im Cockpit und genieße die Abendsonne. Aus dem Lautsprecher tönt Johnny Cash…

Aida
Sonntag, 17.08.2008

Viel gibt es heute nicht zu berichten…wir nähern uns langsam aber stetig der deutschen Küste. Es ist relativ warm und trocken.

Am frühen Morgen haben wir die Aida Aura in sicherem Abstand passiert ☺

Zurück in Deutschland
Montag, 18.08.2008

09:30 Uhr

Meine letzte Wache neigt sich dem Ende zu und wir laufen unter Genua mit gut kn auf Sylt zu. Nicht mehr weit und wir sind wieder auf heimatlichem Boden. Zu sehen ist bis jetzt allerdings nichts.

15:00 Uhr

Bremen Rescue auf Kanal 16 und via DSC: "Kleiner manövrierunfähiger Katamaran zwischen Nordspitze Amrum und Föhr gesichtet." Da wir ganz in der Nähe sind melden wir uns bei Bremen Rescue, geben unsere Position durch und halten verstärkt Ausguck. Ca. eine Stunde später gibt die Leitstelle Entwarnung und meldet, dass die Personen sicher zurück an Land sind. Gesehen haben wir nichts.

17:00 Uhr

Die letzten Meilen ziehen sich. Seit einer ganzen Zeit können wir Sylt schon sehen, müssen aber zunächst ein gutes Stück weiter nach Süden segeln, um einer großen vorgelagerten Sandbank auszuweichen. So kurz vorm Ziel ziehen sich die Stunden wie Kaugummi.

19:30 Uhr

Fest in Hörnum auf Sylt. Jetzt nur noch unter die Dusche, etwas essen. Und dann ab ins Bett. Jetzt wo wir fest liegen, merken wir erst einmal wie müde wir sind.

Das war also der große Törn 2008.

Los ging es am 23. Juli in Stavoren am Ijsselmeer. Unser Weg führte uns über Den Helder nach Hoevn auf Island. Zurück ging es über Lerwick auf den Shetlands nach Hörnum auf Sylt, wo wir am Abend des 18. August festmachten.

In 27 Tagen haben wir 1980 Meilen zurückgelegt. Wir haben 6 Tage in Häfen (1 Tag Den Helder, 4 Tage Hoevn, 1 Tag Lerwick) und einen Tag vor Anker (Insel Papa, Shetlands) gelegen, die restlichen 20 Tage sind wir gesegelt. Unser Durchschnittsetmal betrug somit genau 99 Meilen.

Folgende Dinge sind zu kaputt gegangen bzw. mussten repariert werden:
- zwei bruchfeste Tassen
- die oberste Segellatte der Fock
- zwei Nähte in der Genua (konnten wir mit Bordmitteln nachnähen)
- ein Hut

Im Ganzen also ein wirklich runder und gelungener Törn in ein eher wenig besegeltes Gebiet.